

Hort der Zivilisation?

Faschismus, Kommunismus und das Selbstbild der bürgerlichen Gesellschaft

Ramona Sinclair

Seit dem Zusammenbruch der meisten realsozialistischen Staaten im Jahre 1989 wird in der offiziellen Geschichtsschreibung das kapitalistische System als einzige Alternative zum Absturz in die Barbarei dargestellt. Als »barbarisch« gelten dabei je nach Bedarf die kommunistische Bewegung, faschistische Diktaturen oder die Religionsgemeinschaft des Islam.

Der kürzlich beim PapyRossa-Verlag erschienene Sammelband »Kapitalismus versus Barbarei?« setzt sich mit dem Selbstbild der bürgerlichen Gesellschaft als »Hort der Zivilisation« auseinander. Die Autoren weisen in mehreren Fallstudien die Kurzschlüssigkeit des Geschichtsbilds der neuen Weltordnung nach, zeigen auf, daß die barbarischen Verhältnisse der Gegenwart im Kapitalismus selbst wurzeln.

Der US-amerikanische Historiker Michael Parenti schildert beispielsweise in seinem Beitrag »Weltmachtpolitik nach dem Ende der Geschichte« den neokonservativen Rollback in den USA seit dem Ende der Systemkonfrontation. Der Abbau öffentlicher Wohlfahrtsprogramme gehe mit einer galoppierenden Verarmung der Bevölkerungsmehrheit, das weltweit wachsende Elend mit militärischem Säbelrasseln der in seinem Land herrschenden Elite einher.

Der britische Historiker Eric J. Hobsbawm weist im Beitrag »Die Geschichte der russischen Revolution schreiben« nach, daß die Machtübernahme der Bolschewiki im November 1917 von der Mehrheit der russischen Bevölkerung gewollt, weil sie in der damaligen Situation einzige Alternative zur Weiterführung des Weltkrieges und der barbarischen zaristischen Despotie war.

Herausgeber Michael Klundt widerlegt in mehreren Beiträgen den konstruierten Gegensatz zwischen Demokratie und Faschismus, schildert die faktisch konfliktlose Übernahme der blutbefleckten Nazi-Eliten in das westdeutsche Nachkriegsregime. Bindeglied zwischen dem Hitlerregime und der demokratisch geläuterten Bundesrepublik war der Antikommunismus.

Jens-Uwe Heuer und Werner Ruf beschäftigen sich in ihren Beiträgen mit dem »Feinbild Islam« und dem »Kampf der Kulturen«. Für Ruf ist der Islamismus künstlich als Feinbild aufgebaut worden. Tatsächlich gemeint ist die bettelarme Bevölkerungsmehrheit der Nicht-Industriestaaten, die von den weltweit herrschenden Eliten als Bedrohung wahrgenommen wird. Gemeinsam mit Heuer entlarvt Ruf das von Regierungen und Medien geschürte »Feindbild Islam« als rassistisch und als Kriegspropaganda.

Arno Klönne und Gerd Wiegel widerlegen die unter anderem von dem Historiker Götz Aly vertretene Behauptung, der Faschismus wäre mit dem Kommunismus wesensgleich, indem sie die Wurzeln des Faschismus in der ganz »normalen« bürgerlichen Gesellschaft aufzeigen.

Ausführlich untersucht der belgisch-kanadische Historiker Jacques R. Pauwels in seinem Beitrag »Profite über alles!« die Verstrickung von US-Konzernen in die Nazi-Diktatur. Pauwels weist nach, daß deutsche Tochterfirmen u. a. von Ford und General Motors keineswegs durch die Nazis enteignet wurden und den gesamten Krieg über Wehrmacht und SS mit Kriegsmaterial belieferten. Die betreffenden Firmen durften nach dem Krieg ihre Profite behalten, wurden für die (geringen) Schäden durch alliierte Bombenangriffe finanziell entschädigt und nicht einmal für die Ausbeutung von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen zur Verantwortung gezogen.

Michael Klundt, Mitarbeiter der Fraktion Die Linke im deutschen Bundestag, hat mit der Herausgabe dieses Bandes zahlreiche Belege für kapitalistische Barbarei geliefert. Eine ausführliche Untersuchung zu den unzähligen Opfern dieses Systems nicht nur während faschistischer Diktaturen und den Ursachen seines gegenwärtig stattfindenden barbarischen Zerfalls steht noch aus.

Michael Klundt (Hg.): Kapitalismus versus Barbarei? Die Geschichtsschreibung der »Neuen Weltordnung«.
PapyRossa Verlag, Köln 2007, 240 Seiten, 15,90 Euro